

Gott vermissen...

Allerorten lesen wir, dass Werte verfallen, sich immer weniger Menschen an Kirchen binden oder auf ein Bekenntnis festlegen wollen, dass Glauben zu einer Privatsache geworden ist, bei der man sich auf dem Supermarkt der Angebote zusammensucht, was man meint für das leibliche und seelische Wohl zu brauchen.

Zugleich sorgen wir uns, wo es hingehet mit unserer Welt, wenn Menschen das Miteinander im echten Leben verlernen, Mitgefühl und Solidarität mithin nicht einüben können, wenn Diktaturen erstarken und vereinfachende Pseudoargumente wie beim Rattenfänger von Hameln funktionieren...

Wo kommen wir also hin ohne den Gott, der uns lehrt im Nächsten den zu sehen, den er liebt, ohne den Gott, der von uns nicht Vollkommenheit verlangt sondern vergibt, wo wir scheitern, ohne den Gott, der mit uns Menschen Wege zum Frieden gehen und sein Reich bauen will? Friedrich Nietzsche hat in seiner „Fröhlichen Wissenschaft“ vor reichlich hundert Jahren geschrieben, wie es wäre ohne Gott:

„Du wirst niemals mehr beten, niemals mehr anbeten, niemals mehr im endlosen Vertrauen ausruhen – du versagst es dir, vor einer letzten Weisheit, letzten Macht stehen zu bleiben und deine Gedanken abzuschirren – du hast keinen fortwährenden Wächter und freund für deine sieben Einsamkeiten – du lebst ohne den Ausblick auf ein Gebirge, das Schnee auf dem Haupt und Glut in seinem Herzen trägt – es gibt für dich keinen Vergelter, keinen Verbesserer letzter Hand mehr – es gibt keine Vernunft in dem mehr, was geschieht, keine Liebe in dem, was dir geschehen wird – deinem Herzen steht keine Ruhestatt mehr offen, wo es nur zu finden und nicht mehr zu suchen hat ... Wer wird dir die Kraft dazu geben?“

Nietzsche hat sich damit seiner Zeit voraus gefühlt. Die Geschichte gibt ihm Recht. Es wurde immer dunkler. Aber Gott hat sich nicht abgewendet. Im Gegenteil. Es gilt noch immer, wie es im Titusbrief heißt: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“